

Seckenheim: Staubtrockenes Kabarett – Christoph Fritz überzeugt mit schwarzem Humor

# Ein Milchgesicht auf der Bühne

Von Hartwig Trinkaus

Hatte sich „Palü“-Chef Andreas Hänssler verschätzt, als er Christoph Fritz, kaum ein Vierteljahrhundert alt, engagierte? Denn zu Beginn und dann fast den ganzen Abend, stand der Nachwuchs-Kabarettist aus Niederösterreich unbewegt auf der Bühne und hielt das Mikrofon mit beiden Händen krampfhaft fest umklammert. War das Angst oder Nervosität, echt oder gespielt? Schwer auszumachen für das versierte Publikum in der ausverkauften Seckenheimer Kleinkunsthöhle „Palü“.

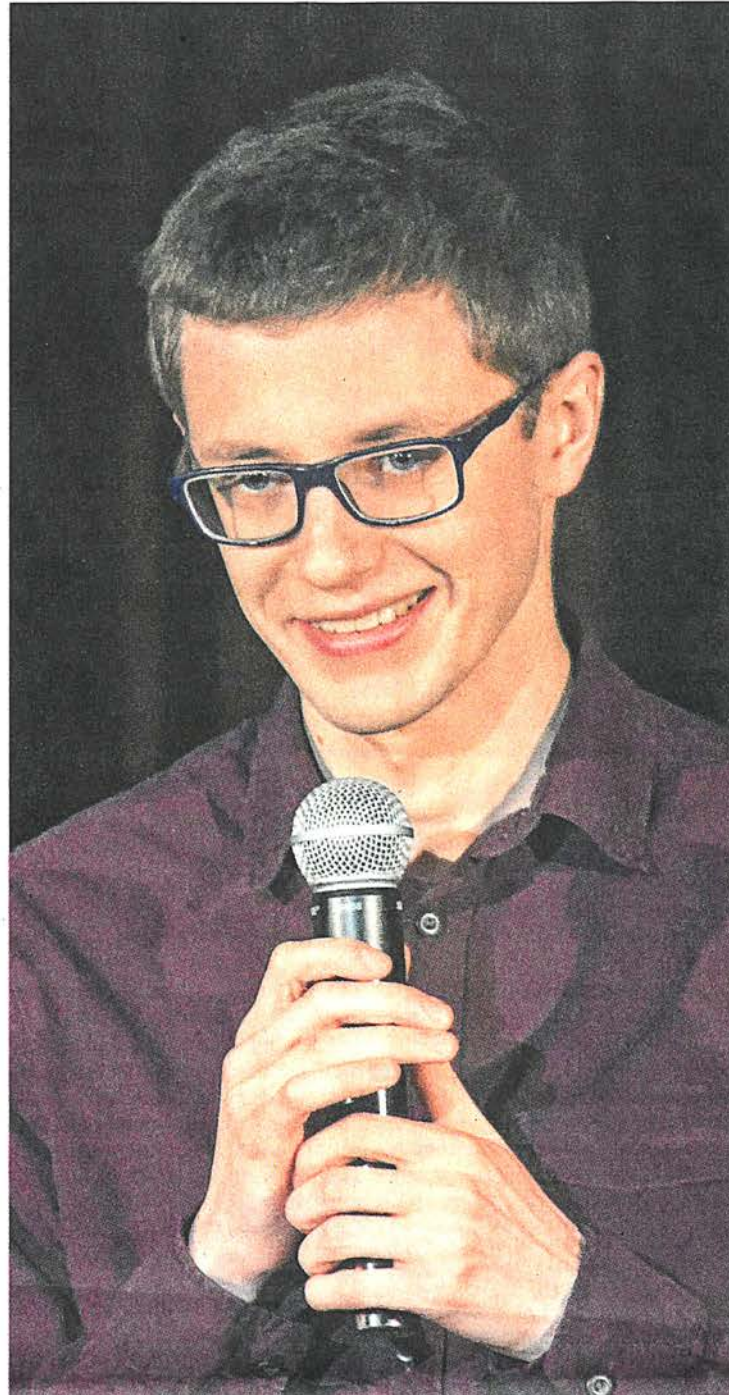
Klar aber, dass der 24-Jährige, der „aussieht wie ein 15-Jähriger, der einem 12-Jährigen ähnelt, der einem Achtjährigen gleicht, der wiederum für einen Achtjährigen aber alt daherkommt und den gleichen Bartwuchs wie seine Oma hat“, das jüngste Milchgesicht war, das die Kabarett-Bühne im Badischen Hof bisher gesehen hat.

## Vom Zivildienst zum Kabarett

Ja, er nutzt sein bubenhaftes Aussehen als Ansatz für allgemeingültige und persönliche Themen. Und nein, schon nach wenigen Minuten ist klar, Hänssler hat mal wieder richtig gelegen. Denn was Fritz abliefern kann, das ist aus dem Stoff, der sich anbietet für schwarzen Humor, schließlich hat ihn sein Zivildienst in einem Wiener Hospiz zum Kabarett gebracht.

Mancher Gag verursacht „emotionales Sodbrennen“ oder wer weiß schon, dass man in Österreich Übergewichtige Kriminelle bevorzugt, weil man beim Bau einer Haftanstalt kostensparend weniger Gitterstäbe benötigt. Fritz weiß noch mehr. Der Protagonist gibt den schüchternen Schuljungen.

Natürlich ist das Programm auswendig gelernt aber es wirkt eben trotz der statischen Absicht nicht heruntergeleiert. Dafür sind die Pointen lakonisch, selbstironisch und scheinbar naiv, wenn er sagt mit



Christoph Fritz, Nachwuchs-Kabarettist aus Niederösterreich, war der jüngste Künstler, der auf der „Palü“-Bühne stand.

BILD: SCHWETASCH

16 als Langhantel in einem Fitnessstudio gearbeitet zu haben. Das Verhältnis zu regelmäßiger Arbeit ist für den Controller mit abgeschlossenem Studium für Europäische Wirtschaft und Unternehmensführung sehr kritisch.

Acht Liter Wasser trinken, täglich, das erhöht die Verweildauer am Urinal, wo man den Chef treffen und ihm eine tolle Ausstrahlung bescheinigen kann. Jetzt ist er freiberuflich tätig. Applaus ist das Brot des Künstlers, okay, aber „ihr Eintrittsgeld bedeutet mir unheimlich viel“. Und wie ist das mit Frauen? Schonungslos berichtet er von seinen absonderlichen Dates und missglückten Flirtversuchen. Sollte er tatsächlich die dem Palü-Publikum dargebrachten Liebeslieder den jungen Damen vorgesungen haben, dann wundert das niemand.

## Mutter war Klavierlehrerin

Schon im Kindergartenalter habe er Probleme mit dem weiblichen Geschlecht gehabt, wie er mit vier Jahren in sein Tagebuch schrieb. Dann machte ihm seine Mutter klar, dass er erst vier sei und noch gar nicht schreiben könne, worauf sein Tagebuch an dieser Stelle endet. Obwohl Einzelkind war er ohnehin nicht das Lieblingskind seiner Eltern. Schulische Probleme?

Für seine Mutter waren Noten das Wichtigste, sie war Klavierstimmerin. Überhaupt, „Das Leben ist wie ein Kabarettprogramm, man wartet auf die nächste Pointe, und auf einmal ist es aus.“

Es war ein sowohl lustiges, skurriles wie eben auch bitterböses Programm, das aber Erwartungen auslöste. Dieser unscheinbare junge Mann erhält zwar demnächst den Förderpreis des Deutschen Kleinkunstpreises, aber dieser Nachwuchskategorie sollte er bald entschlüpfen sein.



www.palü-mannheim.de